

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 7 (1950)

Heft: 9

Artikel: Triumph des sportlichen Geistes

Autor: Meier, Marcel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule (ETS.) in Magglingen



Magglingen, im September 1950

Abonnementspreis Fr. 2.— pro Jahr

Einzelnummer 20 Rp.

7. Jahrgang

Nr. 9

Triumph des sportlichen Geistes

Allein sitze ich auf der mächtigen Tribüne des Heysel-Stadions in Brüssel, in dessen Oval während fünf Tagen schöne und begeisternde Kämpfe um die Europameisterschaft in den verschiedenen Disziplinen der Leichtathletik stattfanden. Die steil aufsteigenden Ränge drüben und in den Kurven sind leer und liegen im Dämmerdunkel. Auf dem sattgrünen Rasen, auf dem es still geworden ist, liegt helles Scheinwerferlicht. Da und dort geht noch ein Funktionär; oben bei den Journalistenbänken, die wie Schwalbennester unter dem weit ausladenden Tribünendach kleben, klappert noch einsam eine Schreibmaschine.

Der Kampf ist aus — die Stätte leer
Während ich sinnierend auf das angenehme Grün des Rasens schaue, tauchen Bilder von den vergangenen Wettkampftagen auf, Begebenheiten und kleine Intermezzi, die sich in meinem Gedächtnis als Ausdruck des sportlichen Geistes, den Zuschauer und Wettkämpfer beherrschte, einprägten

Es war in der grossen Vielseitigkeitsprüfung, dem Zehnkampf. Am ersten Wettkampftag führte nach fünf Uebungen der sympathische Isländer Clausen mit rund 150 Punkten vor dem Schweden Tannander und mit 200 Punkten vor dem Hünen



Mitte August ging in Magglingen der erste in der Schweiz durchgeführte Sportlehrerkurs zu Ende. Die Kursteilnehmer waren Mitte Januar eingerückt. Das erste Quartal wurde mit einem dreiwöchigen Skikurs in Mürren abgeschlossen. Zwei Damen und zehn Herren konnten als Sportlehrer diplomiert werden. Die Teilnehmer des I. Sportlehrerkurses, die während sechs Monaten hart und sehr konzentriert arbeiten mussten, verband eine schöne Kameradschaft.

Aus dem Inhalt

Triumph des sportlichen Geistes

Der Kampf geht weiter . . .

Ein Seil . . .

Tag plats!

Bob Mathias

Oh ihr Berge!

Auf den Spuren des Vu.

Der Ritter des Mittelalters

Bücher und Zeitschriften

Heinrich aus Frankreich, dem Gewinner der silbernen Medaille an den Olympischen Spielen in London. Am zweiten Tag vermochte der Isländer den Vorsprung in der ersten Disziplin, dem Hürdenlauf, noch etwas auszubauen. Im Diskuswerfen schleuderte der Franzose die Scheibe über 41 m, indessen der Isländer knapp 36 m warf, was ihm 150 Punkte kostete. Im Stabspringen schied Clausen schon bei 3,40 aus, während Heinrich bis auf 3,80 steigerte, damit eine von ihm noch nie gesprungene Höhe erreichend. Der Vorsprung Clausens schmolz dadurch bis auf 30 Punkte zusammen. Da Heinrich den Isländer auch im Speerwerfen übertraf — der Elsässer warf 53,31 m, der Isländer nur 47,96 m — verlor Clausen die Führung. Sein Rückstand betrug rund 70 Punkte. Noch stand beiden Athleten der 1500-m-Lauf bevor, nach neun Uebungen eine harte Prüfung. Vermag der Nordländer den Franzosen um rund 8 Sekunden zu distanzieren, um damit Führung und Sieg an sich zu reißen? Diese Frage beschäftigte das ganze Stadion. Da beide in derselben Serie starteten, kam es zu einer direkten Begegnung auf der klassischen Mittelstrecke. Clausen ging sofort in Führung. Mit einem ziemlich kurzen, kräftesparenden Schritt zog er seine Runden, dicht hinter ihm der Franzose. Immer wieder versuchte sich Clausen von Heinrich zu lösen, dieser aber wusste, was auf dem Spiel stand und presste sich immer wieder heran, alle seine Willenskräfte dabei mobilisierend. Ausgangs Zielkurve versuchte Oern Clausen noch einmal anzutreten, aber wieder schloss Heinrich auf. Plötzlich hemmte der Isländer seinen Schritt, Heinrich tauchte neben ihm auf und während die beiden tapferen Athleten dem nahen Ziel entgegeneilten, ergriff Clausen die Hand des Franzosen, damit zum Ausdruck bringend: ich habe mein Bestes gegeben, doch du bist der Stärkere, ich gratuliere dir.

Eine kleine Geste — mag sein. Doch in diesem schlichten Anerkennen der Leistung des andern liegt menschliche Grösse — sportlicher Geist.

Am ersten Tag fielen die Russen durch ihre Verschlossenheit und durch ihr misstrauisches

Wesen allgemein auf. Kein Lächeln glitt über ihre Züge, keine Freude erhellte ihr Auge; es war, als stünden sie unter einem psychischen Druck; die «Verantwortung» lastete zu stark auf ihnen, was m. E. mitentscheidend war, weshalb die meisten Russen nicht auf ihre gewohnten Leistungen kamen. Da sich ihnen gegenüber das Publikum absolut korrekt und objektiv benahm, die Mitwettkämpfer aus England, Italien, Frankreich, Jugoslawien etc. sie bei guten Leistungen beglückwünschten und ihnen kameradschaftlich die Hand reichten, ging bei den meisten russischen Teilnehmern eine sichtbare innere Wandlung vor sich: das Misstrauen schmolz, sie sahen im Nebenmann nicht mehr in erster Linie einen Vertreter des kapitalistischen Westens, sondern den Menschen, den Sportsmann. War es nicht ein Russe, der mitten über den Platz lief, um Armin Scheurer zu seinem prächtigen Stabsprung über 4,30 m als erster zu gratulieren?! Der sportliche Geist, die feine Kameradschaft haben ihren Einfluss auf sie ausgeübt. Der russische Delegationschef hat ja dann auch einem Vertreter der Agentur Reuter gegenüber erklärt, dass seinen Athletinnen und den Athleten der flotte sportliche Geist, der an diesem Wettkampf herrschte, einen grossen Eindruck gemacht habe.

Ich weiss, die politische Lage wird deshalb keine Aenderung erfahren; sicher aber ist, dass diejenigen, die in Brüssel mit dabei waren, von der Atmosphäre im Heysel-Stadion wirklich beeindruckt wurden, sie fühlten und spürten den sportlichen Geist, der dort herrschte. Die Mitkonkurrenten wurden in den letzten Tagen nicht mehr misstrauisch umgangen, nein, man reichte sich die Hand, die Brücke von Mensch zu Mensch war geschlagen. Ich glaube nicht an die völkerverbindende Mission, aber dass der Sport einzelne Menschen verschiedener Völker verbinden kann, daran glaube ich fest; Brüssel hat das erneut bewiesen.

Marcel Meier.

Der Kampf geht weiter . . .

Der in Turn- und Sportkreisen bekannte Chefarzt, Privatdozent Dr. Ernst Baumann in Langenthal, schaltet sich ebenfalls in die Diskussion über das Thema «Wahrheitswidrige Zigarettenreklame und Sport» ein. Hier spricht ein Arzt:

Nein, ich verspreche mir wirklich nichts davon. Die Welt erlebt so viel Niedertracht, dass auch dieser Unfug weiter geduldet werden wird. Seine Urheber kassieren zu eigenen Händen eine fast lückenlose, allgemeine Steuer von reich und arm ein. Ihr Betrag möchte in kurzer Zeit zum Bau des schönsten Stadions ausreichen. Die einfachste Regung der Vernunft steht gegenüber den gutbezahlten ganzseitigen Inseraten auf verlorenem Posten. Als Kronzeugen lassen sich weiterhin Berufssportler, die für ihre sonderbare «Ueberzeugung» bare Münze beziehen, missbrauchen.

Da steht: «In allen jenen Fällen, wo das Rauchen nicht angezeigt ist, können Sie unbesorgt X-Filter rauchen.»

Ich stelle fest: Das widerspricht der geltenden wissenschaftlichen Erkenntnis!

Da steht: «Tatsächlich erlaubt Ihnen der neue Filter der Zigarette X, diese ohne jeglichen Nachteil zu rauchen».

Tatsache ist: Das ist nicht wahr! Selbst wenn wirklich 56 % Nicotin und 54 % Teerprodukte im Filter zurückblieben, so genügt ja eine zweite Zigarette um den Schaden wieder «aufzuwerten». Ganz abgesehen davon, enthalten die Verbrennungsprodukte der Zigarette Kohlenmonoxyd, CO, ein schweres Nerven-, Herz- und Gefässgift. Dieses wird von keinem Filter, nicht einmal von einer Armeegasmaske zurückgehalten. Sehr unerfreuliche Gefässkrankheiten, so die Winiwater-Bürger'sche Erkrankung der Arterien, sind in rapidem Zunehmen — besonders auch bei jungen Leuten — begriffen. Eine wichtige Teilursache ist die Zigarette. Um ironisch zu sein: Wenn Du Dir einen früheren oder